

Andere Regionen

Wolfgang Brückner: *Frommes Franken. Kult und Kirchenvolk in der Diözese Würzburg seit dem Mittelalter.* Würzburg (Echter) 2008. 208 S., Abb., farbig und s/w.

Der in seiner Wissenschaft hoch angesehene Professor Wolfgang Brückner war von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1995 Ordinarius für deutsche Philologie und Volkskunde an der Universität Würzburg und ist heute einem breiten Publikum bekannt als Experte für religiöse Volkskunst in der Sendereihe „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Fernsehens. Er versteht Volkskunde als „Sozialgeschichte regionaler Kultur“. Thema dieses kulturwissenschaftlichen Fachbuchs ist die Geschichte der Frömmigkeit in Franken vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Frömmigkeit meint hier den gelebten christlichen Glauben, die religiöse Praxis, die sich im Wandel der Zeiten in je eigenen Formen und Gestalten ausdrückt. Brückners beispielgesättigte Untersuchungen werden geleitet von der Frage: „Was können wir von vergangenen religiösen Entwicklungen vor Ort alles wissen und wie können wir dies aus heutiger Sicht wissenschaftlich verstehend einordnen?“ In drei Kapitel gliedert Wolfgang Brückner seine kritische Geschichte der Glaubensäußerungen. Er beginnt mit den „Öffentlichen Frömmigkeitsformen im Mittelalter“, als da sind Heiligenbilder und Reliquienkult, Ablässe und Gnadenbilder, Andachten und Bruderschaften, Prozessionen und Wallfahrten, Weihungen und himmlische Helfer, Kreuze und Martern. Das Kapitel „Konfessionsfrömmigkeit zwischen Trienter Konzil und Säkularisation“ befasst sich u. a. mit Katechese und Kontrolle, mit Kreuzesverehrung, Prozessionen, Rosenkranz, Marien- und Josefskult und vergleicht evangelische mit katholischer Frömmigkeitskultur. An das dritte Kapitel „Kirchlich geprägte Lebensstile im 19. und 20. Jahrhundert“, das sich z. B. mit der Organisation von Massenreligiosität und verbürgerlichter Festkultur befasst, schließt Wolfgang Brückner grundsätzliche Überlegungen zur religiösen Identität und zu einer angeblichen „fränkischen Barockfrömmigkeit“ an. Wolfgang Brückner schreibt engagiert gegen dilettantisches Popularisieren und Verfälschen, gegen geschäftstüchtige Vermarktung, Verkitschung und alberne Banalisierung religiöser Traditionen. Er besteht auf historischem Wissen und auf Differenzierung. Das gelehrte und belehrende Buch ist zugleich ein großformatiger Bildband zur religiösen Kunst in Franken.

Eberhard Göpfert

Erich Schneider: *Altfränkische Bilder. Neue Folge, 8. Jg. Hg. von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Würzburg. Schweinfurt (Wissenschaftlicher Kommissionsverlag Stegaurach) 2013. 31 S., zahlr. farbige Abb.,*

Das hochformatige Bändchen der Altfränkischen Bilder erscheint in der neuen Folge seit 2006. Seither kümmert sich Erich Schneider als wissenschaftlicher Leiter der Gesellschaft für Fränkische Geschichte um die Gestaltung der Hefte. Das erste Erscheinungsjahr war ursprünglich 1895. Die Altfränkischen Bilder nehmen sich kleiner fränkischer Themen mit historischem Kontext an, die in lockerer Anordnung über etwa zwei bis drei Seiten mit Text, Anmerkungen und Bildern eher populärwissenschaftlich behandelt werden.

Die Gesellschaft für Fränkische Geschichte mit ihrem wissenschaftlichen Leiter, der zugleich die Städtischen Sammlungen Schweinfurt führt, hat bereits in der Vergangenheit Publikationen unterstützt, die auch den Raum Hohenlohe-Franken betreffen. So steht der 8. Jahrgang der Altfränkischen Bilder ebenfalls in dieser schönen Tradition. Hohenlohe ist gleich in zwei Beiträgen vertreten mit: *Das Wappenlehnbuch Graf Albrechts II. von Hohenlohe* und *Das ganze Land und jeder Standt in Freuden schwebt, weil Ludwig lebt.*

Prof. Kurt Andermann ist Honorarprofessor an der Universität Freiburg, Referatsleiter am Generallandesarchiv Karlsruhe und seit Anfang 2012 Leiter des Hohenlohe-Zentralarchivs. Er arbeitet auf drei Seiten heraus, dass das reichlich geschmückte Wappenlehnbuch aus dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein vor 1490 begonnen wurde. Als Vorbild dienten wahrscheinlich die Lehnbücher aus dem Bistum Basel, dem Bistum Speyer und dem Pfälzer Hof in Heidelberg, wo Graf Albrecht von Hohenlohe es kennengelernt haben könnte. Auch wenn das